

Klick, klick, klick

Japanische Touristen fotografierten wie wild drauflos gestern, klick hier und klick dort und klick oben und klick unten, filmelang. Und wie werden sie wohl in fernen Nippon wieder zu Hause diese Bilder ihren Bekannten und Freunden kommentieren? Also, da walen Menschen in bunten, flattellenden Tücheln, und die hopsten und tanzten, und die hatten schaulige Masken vol dem Gesicht und machten Musik, und das wal wun- delbal lustig, und alle hatten Fleu- de und walen floh.

Vitamine

Da hat ein Reformhaus am Weinmarkt eine wunderschöne Auslegeordnung im Schaufenster ausgebreitet mit Kraftspendern samt dem Hinweis «Natürliche Vitamine für wilde Tage». Oh, wie gut, Kraftspender und Durchhaltetröpfli und -pillen kann man jetzt während der fasnächtlich wilden Tage besonders gut gebrauchen. Nur, letztlich bleibt die Qual der Wahl, was darf's denn sein: Multi- vitamin, Sanddornsaft, Granoton vielleicht oder Multi 12, vielleicht auch Vitaforce mit Honig. Nichts durfte es sein: «Unser Geschäft bleibt am Güdismontag und Güdis- diensttag geschlossen», verkündet ein Plakat an der Ladentüre – wer weiss, vielleicht bekommen Fas- nächtlter Kraft für die wilden Tage beim blossen Anblick der Munter- macher.



Freude herrscht

Es gibt immer wieder herausra- gende Akzente an der Fasnacht; einen tragen die Moggetätscher bei, die sich auf dem Dach des Stadtkellers installierten und dort in luftiger Höhe ihre fasnächtlich- munter-lustige Schau abrollen las- sen. Sie bieten Einblick in das fröhliche Leben von Familie Schweizer bis zum Finale, wenn der Storch sanft schwebend über den Sternenplatz gleitet mit Baby im Schnabel und dann grosse Freude herrscht.



Dämonischer Auftritt im Morgengrauen.

Bilder Lorenz Fischer «Brüele! Brüele!!»



Der Wey-Frosch quakte früh am Morgen

Zünftige Wey-Tagwacht bei klirrender Kälte

Der Schlaf noch in den Knochen, ungenk wegen der zahlreichen wär- menden Kleiderschichten, Kragen hoch, Hände in die Taschen – bei klirrender Kälte rief die Wey-Zunft gestern zur Tagwache. Auf dem Korn- markt und auf dem Kapellplatz schränzten schon vorher die Guuggen- musigen um die Wette, Jugendliche, ohne Maske und ungeschminkt – sozusagen «füdliblutt» – hüpfen und hopsten im Rhythmus. Auf dem Kapellplatz standen die Zünftigen und ihre Frauen in langen Mänteln etwas abseits der wogenden Menge, bis der Zunftwagen des Zunftmeisterpaares Erhard und Margrit Kälin-Infanger eintraf. Hände wurden geschüttelt, Fackeln entzündet und ein wenig gewartet, mindestens so lange, bis sich auch das letzte, sorgfältig gehütete Quäntchen Wärme am Körper ver- flüchtigt hatte (lange Unterhosen empfehlen sich).

Die Kids verstanden nicht so recht, warum die Guugger ehrfürchtig mit dem Schränzen innehielten, während

der zünftige Zug sich in Bewegung setzte. Schon beim ersten Guuggerton aber hopste und hüpfte die Menge wieder. Die Kutsche des Zunftmeister- paares mit den braven Rossen, das Gefolge und die begleitenden Guuggen- musigen suchten sich ihren Weg durch die Altstadt an den Löwenplatz, wo sich die Zünftigen unter dem gelb-grünen Baldachin der Wey-Zunft zur Parade der Guuggenmusigen auf- reihten.

Auch schon war der Löwenplatz vollgepfropft mit Fasnächtlerinnen und Fasnächtlern, gestern aber schien die Mehrzahl der Frühaufsteher die schränzenden Guuggenmusigen auf den Plätzen der Altstadt einer Oran- genschlacht vorgezogen zu haben – der Löwenplatz war lediglich zur Hälfte gefüllt.

Macht nichts, die Anwesenden brüllten um so lauter. «Brüele, Brüele» und die saftigen Orangen kamen geflogen, mehrere Kilos hatte das Zunftmeisterpaar Erhard und Margrit Kälin – sie im eleganten Pelz – der

Menge zugeworfen. Neben dem Zunftwagen standen die Gefolgsleute des zünftigen Paares mit reichlich langen Gesichtern, vielleicht war es auch für sie etwas zu früh am Morgen, etwas zu kalt oder aber der Zwischen- fall während der Guuggerparade auf dem Löwenplatz beschäftigte die Zünftigen weiter: Kurz vor der Oran- genschlacht geriet nämlich ein Wagen der Guuggenmusig Utopia in Brand. Erst helle Aufregung wegen der meterhohen Flammen, dann aber Er- leichterung, verletzt wurde dabei nie- mand.

Auch wenn die Kinder offenbar gar nicht mehr «schnallen», was es mit der Zunft, mit dem urchigen Umzug durch die Altstadt und den gespenstigen Fackeln an der Tagwacht auf sich hat und viel lieber hüpfen und hopsten, die Zünftigen haben einen heissen Kaffee und ein – im wahrsten Sinne des Wortes – zünftiges Zmorge verdient. Wie es die Tradition gebietet, stand im «Union» alles schon parat. En Guete. Guten Morgen Güdismontag.

«Utopia» in Flammen

Vermutlich wegen einem Kurz- schluss im Stromaggregat geriet während der Wey-Tagwache kurz vor der Orangeschlacht der Sujet- wagen der Guuggenmusig Utopia mitten in der Menschenmenge vor der Hexenstiege in Brand.

Meterhohe Flammen schossen in die Höhe und die brennenden Materialien des Fasnachtswagens setzten beissenden Rauch frei. Das Ereignis sorgte unter den Fas- nächtlern für Aufregung, nicht aber für Panik.

Sofort wurde die Feuerwehr alarmiert, welche den Brand von der Weystrasse aus bekämpfte und innert kürzester Zeit gelöscht hatte. Verletzt wurde niemand, unmit- telbar nach der Löscharbeit der Feuerwehr konnte mit der Oran- genschlacht begonnen werden.



Wenn das Bier in Strömen fliesst, der Wey-Frosch seinen Tag genießt.

Unter null tauen die Masken auf

Saukalt ist es gestern morgen gewe- sen, kälter noch als in des Verkehrdi- rektors Marketingherzen, wenn er zu echten Brandruinen künstliche Trä- nen produziert oder sonst einen neuen Laib Käse aus dem Kühlraum holt. Aber bemühen wir nicht Schnee von gestern für die fasnächtlichen Temperaturen von heute. Und eigen- tlich müssen wir es den Tourismusstrategen auch danken, dass sie die Fasnacht kraft ihres volkswirtschaftlichen Einflusses nicht in den Sommer verlegen und in der Altstadt ein Open-air-Tropicana auf- bauen, auf dass geschwoft und ge- strapst werden darf. Denn nichts kann heisser sein als eine kalte Fasnacht.

Kälte und Fasnacht vertragen sich nämlich ausgezeichnet. Kalt scheint es sowieso nur denjenigen, die drin- nen muffeln, statt dass sie draussen aktiv beteiligt wären, diesem Winter, der auch keiner mehr ist, den Garaus zu machen. Kalte Temperaturen hal- ten die Durchgenächtigten frisch und machen auch die müdesten Masken wieder munter.

Sie beflügeln zu Körperkontakten und spontanen Verrenkungen, sie fördern den Absatz von Kaffee Luz und Holdrio und sowieso Alkoholika jeglicher Art, was wiederum die Herzen der Beizer erfreut. Sie führen aber auch die Trommler und Pauki- sten zu Höhenflügen, heizen den Bläsern ein und treiben die Trance auf den Plätzen und in den Gassen zur brodelnden Glut.



Da liegen sie trotz Kälte, Kuschel an Kuschel. Bild Roberto Topatigh

Die Kälte am gestrigen Güdismont- tag morgen hat der guten Stimmung jedenfalls keinen Abbruch getan: Scharenweise sass um neun Uhr die Getüllten und Geschminkten, die Hinübergetretenen und Ausgeblase- nen drunten an der Reuss, als ob die Märzsonne scheinen würde. Sie

wippen im donnernden Rhythmus, der von der Rathaustreppe herüber- schwoll. Sie dösten Kuschel an Kuschel mit ihrem Frühmorgentraum. Sie startten benommen ins Wasser oder waren einfach da in ihrer Erscheinung aus Stoff und unerschüt- terlichem Durchhaltewillen. Den Kindern gefroren die Schnudernasen, und der Kameramann von SF DRS, der auf dem Floss mitten in der Reuss filmte, wickelte seine wertvol- len Zürischenkel in wollene Decken.

Und kaum war der Mittag ange- brochen, kam die Sonne hervor. Die Sonne. Was wäre dieses Ereignis ohne eine gehörige Portion Kälte zuvor? Oskar mit dem Froschgewand steckte sich, neu erwärmt, einen Zigarrenprügel in den Mund. Lotti, in Tüll und auf dem Trottinett, machte einen Luftsprung auf dem Schwanenplatz.

Die Gruppe kostümierter Jugendli- cher, die sich vor Kälte in einen Geschäftseingang an der Weggisgasse verkrochen hatte, raffte sich auf und gab zwecks Aufbruch ins Ungewisse noch einmal euphorisch die Flasche herum. Und die Mitglieder der Guuggenmusig Broggezeuseler, deren Feuerwehruniformen langsam auftauten, liessen ab von ihrem frevelhaften Vorhaben und spielten statt dessen zu aller Freude den flotten und sehr melodiosen K.-H.-Il- li-Marsch. Und dann begann ja schon bald der beliebte Umzug.

Term O. Meter